

Drei Bagger machen die alte Goldene Aue platt

Das frühere Schulzentrum soll spätestens Anfang nächsten Jahres komplett verschwunden sein – Parallel startet schon der Tiefbau

Von Frank Heine

Goslar. „Bis spätestens Anfang nächsten Jahres liegt das alles hier.“ Malte Blasko von der Firma Depenbrock ist Chef auf der Baustelle beim Abriss des alten Schulzentrums Goldene Aue. Er ist optimistisch, den Zeitplan einzuhalten. Bis Mai 2025 soll dort eine Parkanlage stehen, wo in fast fünf Jahrzehnten Zehntausende Schülerinnen und Schüler aus dem Raum Goslar für ihr Leben lernten – oder zumindest für einen guten Abschluss.

Seit der zweiten Septemberhälfte ist Depenbrock aus Ostwestfalen mit seinem Demontage-Partner A+S aus Lehrte bei Hannover mit voller Kraft beim Niederreißen. Drei Bagger, 20 Arbeiter – was für den Goslarer Bau-Laien imposant aussieht, ist für den Profi Routine. „Es sind doch nur zwei Stockwerke“, sagt Andreas Meyer, der den Einsatz der schweren Maschinen dirigiert und nicht wirklich eine Herausforderung erkennt. Laut aufgedruckten Hashtag haben die Bagger die „Lizenz zum Plattmachen“ – Klappern gehört zum Handwerk, ein bisschen PR zum Geschäft.

Der alte Verwaltungstrakt ist schon verschwunden, eine Blickschneise vom früheren „Elefantenklo“ an der Heinrich-Pieper-Straße zum Neubau geschlagen. Ende der nächsten oder Anfang der übernächsten Woche sollen an dieser Ecke schon die Tiefbauarbeiten starten – Kanäle für Regenwasser, Pflanzbeete und Stufen stehen auf dem Plan.

Alte Verwaltung ist weg

„Wir arbeiten parallel, das geht gar nicht anders“, ist das effektive Nebeneinander für Blasko Alltagsgeschäft auf dem Bau. Überraschungen gibt es aber auch immer wieder. So war nicht vorherzusehen, dass beim Anbau Asbest in den Dachplatten verbaut wurde.

Dort schlürft derzeit ein Sauger auf 4500 Quadratmetern den Kies ab, bevor der Asbest fachmännisch ausgebohrt und entsorgt wird. Der Beton wiederum kommt nicht auf den Müll, sondern wird schon auf der Baustelle gebrochen, anschließend recycelt und wieder verbaut – Kreislaufwirtschaft kann der Harz ja ohnehin gut. Die alte Hausmeister-Wohnung muss später auch noch dran glauben.

Was gibt es noch zu wissen? Vielleicht wo die Waschbären ihr Zuhause in der alten Goldenen Aue



Alles hört auf ihr Kommando: Depenbrock-Mann Malte Blasko (l.) und Demontage-Spezialist Andreas Meyer (Firma A+S) haben das Sagen auf der Baustelle.



Schaufel gegen Schule: Die Bagger reißen die alte Goldene Aue gnadenlos nieder. Kleines Bild: Nostalgie: Ende Juni lässt sich das alte Schild mit den Schulnamen über dem Eingang vom Parkplatz noch von der Abendsonne bescheinen. Fotos: Epping (4), Heine (1)

fast fünf Jahrzehnten am 15. Juni noch eine mit mehreren Hundert Gästen bestens besuchte Abschiedsparty gefeiert. Eine Abrissparty folgte am 21. Juni, der CvD-Abiball am 22. Juni – dann war Umzug angesagt und endgültig Schluss in einem Gebäude, das in der Mitte der 1970er Jahre beim Neubau als innovativ galt und mit dem nach offizieller Lesart ein neues Kapitel in der Goslarer Bildungsarbeit aufgeschlagen wurde. Landrat Günther Rottshah war sich damals sogar sicher: „In diesem schönen Bau dürfte es eigentlich gar keine schlechten Zensuren geben.“

Freiwillige Brigaden

Die Goldene Aue, die jetzt abgerissen wird, wurde am 12. April 1975 mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht. Der erste Schub an Schülerinnen und Schüler war schon seit sechs Wochen umgezogen, hatte bereits Unterricht genossen und der Abschlussjahrgang seine Abiturklausuren geschrieben. Das Beziehungsband begann am 17. Februar 1975, als „freiwillige Brigaden“ der Mittel- und Oberstufe, wie GZ-Lokalchefin Dr. Ursula Müller damals schrieb, drei Tage lang mit den Lehrkräften das neue Gebäude einrichteten. Der Rest der Schüler hatte noch frei. Aber die Zeit drängte: Am 20. Februar sollte für alle der Unterricht beginnen, am 3. März das schriftliche Abitur. Vor mehr als 60 Jahren sei die Forderung nach einem Neubau für die CvD-Schule laut geworden. Diese sechs Jahrzehnte seien gekennzeichnet gewesen von diplomatischen Gesprächen im Hintergrund, Appellen an verantwortliche Stellen und Initiativen der Eltern, von Ministerbesuchen, Hoffnungsfreude und Resignation bis hin zu einem Schulstreik in der jüngeren Geschichte und sogar noch Überlegungen, vielleicht doch eine Gesamtschule zu installieren. SPD auf der einen und CDU/FDP auf der anderen Seiten verschossen seinerzeit noch ein paar schulpolitische Giftpfeile.

Goldene Aue sei übrigens kein schlecht gewählter Name, denn das gesamte Schulzentrum werde mehr als 50 Millionen DM kosten. Es fehlte auch noch ein neuer Chef:



Trügerische Idylle: Auch wenn sich manches ruhig im Wasser spiegelt, geht es laut zur Sache.

Seit dem 1. August 1974 war die Stelle vakant. Studiendirektor Herbst war kommissarisch beauftragt. Hansgeorg Engelke kam aus Braunlage und sollte der Einrichtung in den nächsten zwei Jahrzehnten seinen Stempel aufdrücken. Was war neu an dem Neubau, in den im ersten Schritt zuerst CvD und eine noch einzurichtende Orientierungsstufe unterkamen und Real- und Hauptschule noch folgen sollten? Es war die erste Goslarer Schule, für die ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben wurde. Diplomingenieur Arno Bayer aus Hannover gewann den ersten Preis. Im Mai 1973

begannen die Erdarbeiten, die Montage der Stahlbeton-Fertigteile am 29. Oktober. Am 22. März 1974 feierte Goslar das Richtfest für die Goldene Aue mit ihren 52 Räumen. Mächtig stolz waren die Macher damals auf ein Sprachlabor im Obergeschoss, in dem 40 Schüler Platz fanden und das für sich allein mit 110.000 DM zu Buche schlug.

Plus www.goslarsche.de

Eine aktuelle Bildergalerie von der Baustellen und Fotos von Abschieds- und Anfangsfesten finden Sie auf unserer Homepage.



Perfekter Durchblick: Wer hätte den nicht gern früher in der Schule gehabt?